



## Die Haltung der deutschen Truppen im Baltikum.

### Zur Lage im Baltikum.

w. Versailles, 7. Oktober. Wie auch der „Temps“ mitteilt, hat der Fünfer-Rat die deutsche Note betreffend sofortige Räumung der baltischen Provinzen für ungenügend befunden. Sie stehe im Widerspruch mit den Nachrichten, die er aus Kurland und Litauen erhalten habe. Marschall Foch wurde beauftragt, eine Antwort auf die deutsche Note auszuarbeiten. Die in der ersten Note im Falle der Nichtausführung vorgesehenen Maßnahmen sollen aufrecht erhalten und effektiv werden, namentlich was die Einstellung der Nahrungsmittel- und Rohmaterialienzufuhr betrifft. In der morgigen Sitzung soll auch in betreff der Überwachungskommission, die die deutsche Regierung vorgeschlagen hat, entschieden werden.

— Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, daß General von der Goltz durchaus im Sinne der Befolgung der Befehle des Reichswehrministers auf beschleunigte Räumung des Baltikums wirke. Der besonnene Teil der Truppen und gerade diejenigen Formationen, die sich am tüchtigsten bewährten, sind zur Heimkehr geneigt.

w. Königsberg i. Pr., 7. Oktober. Nach einer telegraphischen Meldung aus Mitau vom 6. Oktober ist dort von Major Wischhoff an die Soldaten der Eisernen Division ein Aufruf ergangen, in dem es heißt:

„Wir wollen das von uns und nur von uns eroberte Land unter russischer Flagge stellen. Wir wollen den Russen helfen, ihre Heimat von der Geißel der Menschheit zu befreien. Ihr Wirt, daß ich deutsch bin und deutsche bleibe bis zum letzten Blutstropfen. So werdet ihr mir glauben, daß ich mir auch auf diesem Wege unbedenklich folgen könnt, daß ich auch hier für Deutschland arbeiten will, indem ich unseren Freunden helfe. An der Seite des Korps Graf Keller wollen wir unser Recht verteidigen und, wenn es sein muß, noch einmal erkämpfen. Wird die Entente uns auch noch da hindern, so zusetzt sie nur zu deutlich ihr wahres Gesicht. Ihre Drohung gegen uns ist nur ein Vorwand, um das deutsche Volk zu treffen. Darum bleibt fest. Soldaten der Eisernen Division! Und wenn der Engländer, Letzen und Esten auf uns besitz, dann wollen wir zeigen, daß wir unseren Namen mit Recht tragen.“

Hierzu wird von ausländischer Stelle geschrieben: Aus dieser Kundgebung spricht die völlige Verkennung der Lage und des Kräfteverhältnisses wie aus dem Aufruf der baltischen Führer. Besonders trübend tritt in den Ausführungen hervor, wie stark sich im Baltikum das Bandenwesen auf eigene Faust herausgebildet hat, welche das direkte Gegenüber solbattischer Disziplin ist. Daß der Major Wischhoff die Ententennote lediglich als leere Drohung bezeichnet, ohne aus dem letzten Jahre gelernt zu haben, wie lebensgefährlich für das deutsche Volk solche Drohungen sind, zeigt die erschütternde Urteilskraft dieser kleinen Soldatenführer, die in die Politik eines großen Volkes hineinzufragen.

\* Daß die Drohungen der Entente uns lebensgefährlich werden können, und daß die einst so hoffnungsvolle Unternehmung im Baltikum so schmachlich zusammengebrochen und bis auf den Tiefpunkt des „Bandenkrieges“ herabgekommen ist, ist wahrlich nicht die Schuld der maderen baltischen Truppen. Die Revolution und ihre selbstmörderische Politik hat, wie im Innern, so im Ausland, der deutschen Ehre das Grab geschaufelt. Auch die Tapfern im Baltikum sind ihre beklagenswerten Opfer.

## Preussische Landesversammlung.

(Eigener Drahtbericht der Schlesischen Zeitung.)

\* Berlin, 7. Oktober. Im weiteren Verlaufe der Dienstag-Sitzung der Preussischen Landesversammlung, über die in Nr. 499 zusammenfassend berichtet worden ist, beschäftigte sich das Haus mit der Beratung über die Verordnung betreffend die anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts. Abg. Nippel erklärte, die Deutschnationalen würden die Genehmigung nicht erteilen. In dem letzten Termin der Verordnung, die kurz vor dem Zusammentritt der Landesversammlung erlassen wurde, liege eine Mißachtung der Volksvertretung. — Minister Dr. Südekum befreit das. — Die Verordnung wurde schließlich genehmigt. — Bei der Beratung der Verordnung über die Freistage und die Änderung der Kreisordnungen wünscht Abg. Dr. Leidig (Dt. Vp.) die Streichung des § 12, der der Regierung die Handhabe bot, Landratsämter an Sozialdemokraten ohne Rücksicht auf die Vorbildung zu vergeben. — Die Verordnung wurde aber unverändert genehmigt. — Der Gesetzentwurf über weitere Beihilfen zu Kriegsmobilfahrtsausgaben der Gemeinden sowie zur Verbilligung von Lebensmitteln geht nach kurzer Aussprache an den Gemeindevahlrechtsausschuß. — Der Haushaltsplan der Seehandelverwaltung wird ohne Erörterung angenommen. — Mittwoch 12 Uhr: Haushaltsplan der Zentralgenossenschaftsliste und der Staatseisenbahnen.

## Verchiebung von Brotgetreide in den Grenzgebieten.

§§ In der gestrigen Sitzung der Preussischen Landesversammlung stellten die Sozialdemokraten eine kleine Anfrage darüber, daß an der rheinisch-holländischen Grenze, ferner in Schleswig-Holstein und in anderen Grenzgebieten unzureichende Verschleibungen von Brotgetreide diesjähriger Ernte erfolgen. So sollen nach Presseberichten in Holland leere amerikanische Wehläde gekauft werden, um darin deutsches Wehl ins Ausland zu bringen. Die Regierung ließ auf diese Anfrage erklären, daß ihr die Getreideverschleibungen an der Westgrenze, in Schleswig-Holstein und überhaupt an den Grenzen durchaus bekannt seien. Durch Verschärfung des Grenzschutzes und verschärfte Strafbestimmungen tue sie ihr möglichstes, um den Verschleibungen entgegenzutreten. Die Verschleibungen nehmen einen großen Umfang besonders im Westen an, weil die Behörden der besetzten Gebiete die deutschen Bestimmungen über Ausfuhr und Einfuhr nicht anerkennen, und weil für das Ausland infolge des niedrigen Preises unserer Valuta und der erheblichen Unterschieden zwischen den deutschen Getreidepreisen und dem Weltmarktpreis für Getreide ein beträchtlicher Anreiz für Verschleibungen besteht. Über die Anerkennung unserer Bestimmungen über Ausfuhr und Einfuhr sind auf Veranlassung des Reichsfinanzministers weitere Verhandlungen mit der Entente eingeleitet worden.

## Ein Gerücht über Wilsons Tod.

D. Basel, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wie von der französisch-schweizerischen Grenze berichtet wird, geht in Paris erneut das Gerücht um, Wilson sei gestorben. Es wird hartnäckig behauptet, daß Wilsons Krankheit auf eine Vergiftung zurückzuführen sei.

w. Haag, 7. Oktober. „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington: Die Berufung des berühmten Augenarztes Dr. Schweinitz, um mit dem Nervenarzt Dr. Dercam über den Zustand Wilsons zu beraten, hat die Besorgnis wachgerufen, daß das Gehirn des Präsidenten angegriffen ist. Da Erkrankung des Gehirns häufig mit Symptomen an den Augen gepaart sind. Die Spezialisten erklärten aber, daß für eine organische Erkrankung des Gehirns keine Anzeichen vorhanden seien.

## Die Debatten im amerikanischen Senat.

D. R. Rotterdam, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) „Times“ zufolge haben sich die Führer beider Parteien des Senats dahin geeinigt, die Senatsdebatten zu beschleunigen, damit die endgültige Abstimmung über den Friedensvertrag am 1. November stattfindet. Die republikanischen Führer glauben nicht, daß sie über die genügende Stimmenzahl verfügen, um die Annahme der Änderungsanträge betreffend die Schantungverhandlungen zu sichern. Man erwartet, daß die Entscheidung über den Antrag am kommenden Donnerstag fallen wird. Dagegen glauben die Republikaner den Änderungsantrag des Senators Jones, der die gleiche Stimmenzahl wie im Völkerbunde wie England verlangt, durchdrücken zu können.

## Die Auslieferungsfrage.

D. R. Rotterdam, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) „Holländisch Nieuws Büro“ meldet aus Paris, England, Frankreich und Belgien haben ihre Schlußlisten der zur Auslieferung verlangten Personen auf der Friedenskonferenz eingereicht. Die Vereinigten Staaten haben keinen einzigen Namen angegeben, was nicht etwa bedeutet, daß Amerika gegen das Verfahren sei. Wahrscheinlich wird Amerika an dem Verfahren teilnehmen. Es ist bekannt, daß eine große Anzahl Franzosen, u. a. einige hohe Generale, mit dem Vorgehen gegen die deutschen Militärs nicht einverstanden sind. Innerhalb eines Monats nach der endgültigen Ratifizierung des Friedensvertrages wird die Liste der deutschen Regierung überreicht werden.

Der Name des Deutschen Kaisers befindet sich nicht auf der Liste. Man glaubt, daß diese Angelegenheit gesondert behandelt wird.

## Roskes Rede im französischen Urteil.

D. G. Basel, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Zu der Rede des Reichswehrministers Roske an die Berliner sozialdemokratischen Vertrauensleute schreibt der Pariser „Temps“: Man müsse entweder Roske die Kräfte lassen, die er für die Ordnung in Deutschland braucht, und in diesem Falle würden die Bismarcks der alten Militarismus wieder einwirken — oder man muß Deutschland dem Chaos überlassen, dann aber könne es nicht 80 Milliarden in Gold zahlen. Man habe gehofft, daß ein aufgeteilt Deutschland geküßigt und zahlungsfähig sein würde. Heute denke man anders.

## Attentat auf den Unabhängigen Haase.

Berlin, 8. Oktober. Wenige Minuten nach 1 Uhr gab heute vor dem Reichstagsgebäude ein Zivilist sechs Schüsse auf den ab. Abg. Haase ist im Unterleib am Oberschenkel und im Unterarm getroffen worden. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet und in das Reichstagsgebäude gebracht. Über seine Persönlichkeit steht noch nichts fest, außer, daß es sich um einen Osterreicher handelt.

## Die Gefangenenheimkehr.

D. G. haben, 8. Oktober. Heute morgen 8 Uhr landete der Dampfer „Melilla“ aus dem Kriegsgefangenenlager Persch mit 868 Unteroffizieren. Die Stimmung ist gut. Die Überfahrt ist glatt verlaufen.

## Die Deutsche Volkspartei für die Monarchie.

D. Dortmund, 7. Oktober. In der am 7. Oktober abgehaltenen Hauptvorstandssitzung der westfälischen Landesorganisation der Deutschen Volkspartei wurde gegen zwei Stimmen unter starkem Beifall der Versammlung beschlossen, in das Parteiprogramm das unzweideutige Bekenntnis zur Monarchie aufzunehmen. Dem am 18. Oktober stattfindenden Vertretertag der gesamten Partei sollen alle folgenden von der Ortsgruppe Geseher vorgeschlagenen Lösungen vorgelegt werden: „Die Deutsche Volkspartei hält die erbliche Monarchie gestützt auf eine freiheitliche Verfassung, welche dem erwählten Vertreter des Volkes das volle Mitbestimmungsrecht in der Leitung aller Geschäfte gewährleistet, für die einzige dem deutschen Volke entsprechende Staatsform. Sie erstrebt die Errichtung dieser Staatsform auf reichlichem Wege.“

## Wahlen in Frankreich.

w. Versailles, 7. Oktober. Der Ministerrat beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den die gesetzgebende Gewalt der Kammer am 7. Dezember zu Ende geht. Neuwahlen sollen stattfinden für die Kammer am 16. November, für die Municipalräte am 23. und 30. November, für die Bürgermeister- und Senatorendelegierten am 7. Dezember, für die General- und Arrondissementräte am 14. und 21. Dezember, für den Senat endlich am 11. Januar 1920. Die Wahl des Präsidenten der Republik wird nicht am 17. Januar, sondern erst am 2. Februar stattfinden.

## Der Abtransport der Engländer aus Arkangelst.

D. Rotterdam, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die letzten Truppen aus Arkangelst, eine Abteilung von 1500 Mann, sind am Sonnabend in Liverpool angekommen.

## Die zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien.

\* Berlin, 7. Oktober.

Italien wird aller Wahrscheinlichkeit nach diejenige europäische Großmacht sein, die Deutschland in absehbarer Zeit in ein wirtschaftlich fruchtbares Verhältnis zurückführen dürfte. Es wird das um so sicherer geschehen, je sorgfältiger unsere Presse sich davor hütet, mit dem Gedanken zu spielen, als ob Italien heute zu einer abermaligen politischen Neuausrichtung schreiten und den Zusammenhang mit den Westmächten mit einer Wiederannäherung an Deutschland vertauschen könnte. Stimmungsmäßig mögen derartige Pläne hüben und drüben verständlich sein, aber eine Politik, die mit realen Größen rechnet, wird über sie ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen. Italiens Stellung im Kreise seiner neuen Verbündeten ist, wie wir erst kürzlich aus dem Munde leitender italienischer Staatsmänner vernommen haben, delikater Natur und birgt namentlich nach der wirtschaftlichen Seite so große Schwierigkeiten in sich, daß ihre Wahrung und Pflege an die equilibristische Kunst der Regierung die höchsten Anforderungen stellt, während Deutschland auf Jahre, vielleicht Jahrzehnte hinaus nicht bindnisfähig ist. Der Boden, auf dem sich Deutschland und Italien begegnen können, wird daher, abgesehen von so manchen unverfügbaren wissenschaftlichen und überhaupt kulturellen Gemeinschaftsanliegen, der des wirtschaftlichen Austauschs sein. Aber die Aussichten dieses deutsch-italienischen Wirtschaftsverkehrs hielt hier gestern Abend auf Einladung des „Handelsvertragsvereins“ (Verband zur Förderung des deutschen Außenhandels) unser italienischer Mitarbeiter, Herr Wolfg. C. Ludw. Stein, einen Vortrag, in dem die einschlägigen Fragen auf Grund jahrzentaler Erfahrung des Vortragenden behandelt und namentlich vom Gesichtspunkte deutscher Betätigung in Italien beleuchtet werden.

In einer politischen Einleitung besprach Stein die Mißgriffe der habsburgischen und der deutschen Diplomatie gegenüber Italien, Mißgriffe, die nicht nur politischer, sondern teilweise auch wirtschaftlicher Natur waren und sich später in verhängnisvoller Weise politisch auswirkten. Das gilt beispielsweise von der Wiener Wirtschaftspolitik in Serbien und von der Erschwerung der unter ungünstigen natürlichen Umständen sich entwickelnden italienischen Eisenindustrie durch uns. Unter Verbündeten kann die Wirtschaft nicht ein Ding an sich sein, sondern sie muß in dem allgemeinen Zusammenhang der beiderseitigen Interessen betrachtet und gepflegt werden. Aber die von uns begangenen Fehler, ja, selbst die an chronischer Kurzsichtigkeit leidende Wiener Politik hätten vermutlich nicht ausgereicht, das Gebäude des Bündnisses zum Einsturz zu bringen, wenn nicht tiefer liegende Momente zermürbend hinzugetreten wären, vor allem das, daß wir die von uns wohlgefinnter Seite in Italien wiederholt öffentlich, sogar, wie durch den Außenminister Sonnino, Grafen Guicciardini, anlässlich der Erörterung des auswärtigen Haushaltes erfolgten Hinweise auf die italienisch-englischen Bindungen zu leicht nahmen und nicht rechtzeitig zur Abwendung von Gefahren schritten. Im entscheidenden Schicksalswendepunkt hatte sich dann die Lage so gestaltet, daß es dem Verband gelang, den Glauben an einen Dreimonatskrieg Italiens zu vertiefen oder gar erst hervor-zurufen, während wir nicht imlande waren, Italien von der Gewißheit eines baldigen, ihm selbst zum größten Vorteil gereichenden Sieges zu überzeugen. Fast in der gesamten italienischen Presse kommt heute die — bei der Mehrheit der Gebildeten immer vorhanden gewesene — Erkenntnis zum Ausdruck, daß Italien den politischen sowohl als den wirtschaftlichen Schaden von einem geschwächten Deutschland hat, — den politischen, weil offenbar das neue Bündnis Italien nicht die Sicherheit, ja nicht einmal die verhältnismäßige Stille seiner militärischen Rüstung wie das alte Bündnis gewährt, und den wirtschaftlichen, weil es eine Abhängigkeit von Deutschland, die sich im Rahmen der natürlichen Verhältnisse des italienischen Mangels an Eisen hielt, gegen eine vielfache von den Verbandsgegnern eingetauscht hat, die im Fall kriegerischer Verwickelungen gewisser Art katastrophal werden müßte, da der Verband die Zufuhr unterbinden könnte, was früher für die lebenswichtigsten Produkte nur begrenzt der Fall war, und bei Annahme eines auch nur im status quo und dessen günstiger Rückwirkung auf den Osten bestehenden mittelmächtigen Sieges überhaupt nicht möglich gewesen wäre.

Damit ist schon angedeutet, welcher Gang durch die Macht der Kriegsergebnisse der Entwicklung vorgeschrieben ist. Wiederum werden wirtschaftliche Bedürfnisse begleitend sein, und dieser Weg führt von der Brennenhalbinsel über ein sich unter zunächst vielfach neuen Bedingungen wirtschaftlich erholendes Deutschland nach dem Osten, wobei es nicht notwendig kriegerischer Auseinandersetzungen bedarf, denn auch einem überlegenen wirtschaftlichen Druck kann ein militärisch überlegener Gegner unterliegen.

In Zusammenhang mit den Wirtschaftsfragen schenkte Stein dem sozialen Problem, das ja, wie überall, so auch in Italien zur Zeit eine überragende Rolle spielt, seine Aufmerksamkeit. Die äußeren Erscheinungen der Arbeiterbewegung in Italien ähneln den unsrigen, d. h. mit einem Lohnhöheparadoxismus verbindet sich ein durch keine allgemeine wirtschaftliche Erregung regulierter Gang zur Verkürzung der Arbeitszeit. Stein ist jedoch der Ansicht, daß in Italien, wie wahrscheinlich auch anderswo, diese kriegerisch-pathologischen Tendenzen zurückgedrängt werden. Italien wird, im Geiste der giolittianischen Pläne und mit Hilfe der Hebelkraft des neuen Wahlgesetzes, ein soziales Reformwerk in bürgerlichem Rahmen durchführen und dabei auch die Mitarbeit aufklärter sozialistischer Elemente finden, die sich gern oder ungern zu der Erkenntnis bequemen, daß die ganze gesellschaftliche Struktur Italiens, Überlieferung und Wesensart des Volks, kommunistische Bildungen ausschließt. Kardinalpunkte der inneren Neugestaltung Italiens werden sein, eine progressive Besteuerung namentlich der wirtschaftlich unfruchtbaren Vermögen, eine möglichst resolute Lösung des Ackerbauproblems und eine weise Zollpolitik. Stein widmete allen drei Punkten eine eingehende Besprechung.

ging aber namentlich auf die landwirtschaftlichen, industriellen und gewerblichen ein, wobei er einen interessanten Abriss der Verfalls- geschichte des italienischen Landbaus lieferte und darlegte, wie der Wiederaufbau nicht ausschließlich eine Frage der Landarbeit und der Landbestellung ist, sondern fast noch einen zusammen- hängenden Komplex kulturtechnischer Bedingungen, d. h. der künst- lichen Düngung, der ausgeübten Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen, der hydraulischen, forstlichen, verkehrspolitischen Irba- rung bildet. — dies alles Gebiete, auf denen sowohl die deutsche Industrie als die deutsche Technik sich zu betätigen berufen er- scheinen. Ungeachtet aller an sich bewundernswerten industriellen Entwicklung werden nach Stein auch in Zukunft die Wurzeln der Wirtschaftskraft Italiens hauptsächlich in seiner Erde ruhen, die z. B. in der Terra lattina (pontinische Sümpfe), Apulien, Sardinien und Sizilien ungezählte Milliarden Schätze birgt.

Stein führte seine Zuhörer durch die verschiedenen Gebiete der fiderurgischen, mechanischen, elektrischen und chemischen Industrie, gedachte der bereits gefällig festgelegten Elektrifizierung der Staats- bahnen, die größtenteils durch ein amerikanisches Syndikat durch- geführt werden wird, besprach die durch Italiens Rohstoffe und Kapitalmangel begünstigte, schon heute lebhaft als gefährliche Bedrohung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Italiens empfundene Verbandsdurchdringung und ging dann zu den Zollfragen über, in denen sich gleichfalls die Hand der Verbündeten nicht nur zu Italiens, sondern auch zu unserem Schaden bemerkbar macht. Im übrigen wird die künftige Zollpolitik Italiens durch das Ergebnis der inneren Kämpfe zwischen Landwirtschaft und Industrie und zwischen dieser und dem Handel, der ein natürliches Interesse an der Wahrnehmung der Verbrauchertätigkeit hat, bestimmt werden. Die italienische Landwirtschaft braucht Freiheit, die italienische Industrie verlangt Schutz. Vorderrhand findet, wie in England und Frankreich, so auch in Italien der Protektionismus bei der Re- gierung eine wenn auch nicht eingestandene Stütze, aber es fehlt selbst in weitläufigen industriellen Kreisen nicht an solchen, welche auf die Gefahren einer Überpannung des protektionistischen Bogens hinweisen. Unabhängige Volkswirtschaftler streben eine gewisse Begünstigung Deutschlands, Deutschösterreichs, Rumaniens und des nicht bolschewistischen Russlands an, um allmählich der Abhängigkeit von den Verbandsgenossen Grenzen zu ziehen. Prof. Einaudi endlich bestreitet der Regierung das Recht, außer in Fällen, da höhere nationale Interessen im Spiele wären, selbst Industrien wie die des Stahls und Eisens durch prohibitive Zölle vor jedem Wettbewerb zu sichern. Inzwischen ist die Regierung mit dem Schema des die provisorische Erhöhung des Zollsatzes zu regeln bestimmten Dekrets herorgetreten. In der Einleitung bekenn- t sich die Regierung selbst zu dem Prinzip, die Zölle besser in Ein- klang mit den gegenwärtigen Produktionsbedingungen im Innern und außerhalb Italiens zu bringen. Es geschieht das in der Form einer Erhöhung durch Multiplikation der Quote des General- tarifgesetzes mit einem bestimmten Koeffizienten, z. B. 10 + (10 x 1,6) = 26. Es liegt auf der Hand, daß man dabei mit allen erdenklichen Kautelen zu Werke gegangen ist gegenüber der im Zusammenhang mit der Markenerwertung zurzeit am meisten die einheimische Arbeit bedrohenden deutschen, deutschösterreichischen usw. Produktion.

Der Vortrag unseres Mitarbeiters, zu dem sich zahl- reiche Vertreter der deutschen Industrie und des Handels sowie des öffentlichen Lebens, auch italienische Gäste ein- gefunden hatten, war, obwohl der Vortragende sich die un- geheuren Schwierigkeiten der Wiederbelebung sogar der immerhin durch manches Moment erleichterten deutsch- italienischen Wirtschaftsbeziehungen nicht verhehlte, von Vertrauen in die wenn auch vielleicht nicht allernächste Zu- kunft erfüllt, und zu gleicher Zeit ein Bekenntnis zu der überlieferten, verständnisvollen Freundschaft zwischen dem deutschen und italienischen Volke, die tragischer Weise ent- gegen dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Italiener durch die Verkettung widriger Verhältnisse in unserer schwersten Schicksalsstunde eine Unterbrechung erfahren hat.

### Verschiedene Mitteilungen.

1. Das Schicksal der Schiffe „Vaterland“ und „Imperator“. Der frühere deutsche Dampfer „Vaterland“, der insgesamt 200 000 amerikanische Soldaten nach Amerika zurückbrachte, wird jetzt für Passagierschiffen insstand gesetzt und von den amerikanischen Seefahrtsbehörden Ende Dezember in Dienst gestellt. Er wird zwischen Liverpool und New-York fahren und später auch bis nach Hamburg. Der „Imperator“, der an England aus- geliefert ist, wird einer englischen Passagierschiff zugeleitet, die von London nach Canada, Mittel- und Südamerika fahren wird.

In der gestrigen (Dienstag) Volksversammlung der Groß- Berliner Arbeiterämter kam es, weil eine Umgestaltung der Ge- werkschaften zu revolutionären Kampforganisationen für voll- ständig ausgeschlossen erklärt wurde, zu einem Konflikt zwischen den Kommunisten und den Unab- hängigen. Ein großer Teil der letzteren verließ die Ver- sammlung.

88 Italiensches Flugzeug in Johannishof. Berlin, 7. Oktober. Ein italienischer Doppeldecker ist am Montag mit zwei Offizieren, die besondere Aufträge für das Kommando hatten, auf dem Flugplatz von Johannishof bei Berlin gelandet. Sie hatten Rom vor einigen Tagen verlassen und waren über Venedig zunächst nach Wien, von da nach Barichau und dann nach Berlin geflogen. Morgen wollen sie von Berlin über Turin nach Rom zurückfliegen.

In Leipzig sind Maßnahmen getroffen, die mit Aufsch- lüssen zusammenhängen, welche der Militärbehörde bekannt- geworden sind.

D. Belagerungszustand und Samstagsruhe. Münster, 8. Oktober. Über die Kreise Vorke und Uhuas ist der Belagerungszustand verhängt worden. Den Anlaß dazu gaben die durch fortwährende Samstagszüge in Frage gestellte Versorgung der beiden Kreise.

D. Der Semannstreit in Emden ist beendet. Die Streikenden beschließen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der angebliche Kesse Erzbergers. Die heutige „Kreuzzeitung“ forte aus dem „Deutschen Wochenblatt“ Stellen aus einem Briefe eines Leutnants Goener aus einem englischen Gefangenenlager abgedruckt. In diesem Briefe wurde behauptet, im Lager befände sich ein Kesse des Reichsfinanzministers Erzberger namens Feld- mann oder Weltmann, dem von einem englischen Nervenarzt plötz- lich Soproz, Erwerbungsunfähigkeit bescheinigt wurde, so daß ihm die Rückkehr in die Heimat bevorstehe. — Demgegenüber wird, wie das Wolff-Blatt meldet, „von zufälliger Seite“ festgestellt, daß Minister Erzberger weder einen Nerven namens Feldmann, noch überhaupt einen Nerven in alliierter Gefangenschaft habe. Die gemachten Behauptungen seien völlig un- wahr.

D. Müllberg, 7. Oktober. Nach einer soeben auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei Ostpreußen gefaßten Ent- scheidung wird die Zurücknahme der Verfügung über die jetzt- wichtige Umstellung des Schnellzugsverkehrs von Berlin nach dem Osten sowie die Befreiung der aus dem Baltikum heimkehrenden Truppen in Ostpreußen gefordert. Ferner ersucht die Partei die Reichsregierung, die abgetrennten oder bedrohten Gebietsstelle mit allen Mitteln zu unter- stützen. Sie bittet die Preussische Landesversammlung, dafür Sorge zu tragen, daß die Beiträge, die den Stadtgemeinden für Kulturpflege zur Verfügung gestellt waren, nicht aus dem Etat gestrichen werden, sondern für Ausgaben für gleiche oder ähnliche Zwecke zu bewilligen.

D. Der zweite Geiselmordprozess in München, der gegen vier des Mordes Angeklagte gerichtet ist, wird am 13. Oktober be- ginnen. — Die Verhandlung wegen der Ermordung von 21 Mitgliedern eines katholischen Gesellen- vereins ist auf den 21. Oktober angelegt. Angeklagt sind drei bayrische Soldaten und ein Angehöriger des Berliner Alexander- Regiments.

D. Verurteilter Kommunistenführer. Augsburg, 7. Oktober. Das Volksgericht in Augsburg verurteilte den als Kommu- nistenführer tätig gewesen Dr. Rosenfelder, einen der Führer der ersten Republik in Bayern, zu sechs Jahren Zuchthausstrafe. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre beantragt.

D. Einer der Mörder Neurings festgenommen. Vödenbach, 7. Oktober. Ein Mörder des früheren sächsischen Kriegsministers Neurings wurde von der Bodenbacher Grenzpolizei verhaftet, als er von Böhmen die Fahrt nach Prag antreten wollte. Er heißt Wuffe und wurde am Montag nach Dresden eingeliefert.

Oberleutnant und Soldatenrat. Aus Klagenfurt wird der Wiener „Republik“ berichtet: Der Obmann des Landes- soldatenrates von Kärnten, Paul Jost, stellte dieser Tage den Oberleutnant Armeich auf der Straße zur Rede, weil dieser noch immer die vom jüdisch-sozialistischen Staatsanwalte für Herabsetzen des Ansehens des k. u. k. Heeres trug. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Ober- leutnant den Soldatenrat ohrfeigte. Mittlerweile hatte sich eine große Anzahl Passanten eingedrängt, die sämtlich für den Oberleutnant Partei ergriffen und den Soldatenrat Jost jämmerlich verprügelten. Soldatenrat Jost, der sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, hatte schon lange Zeit eine wüste Deke gegen die Offiziere getrieben.

Sozialisierung der Kinder in Räterussland. Wie aus London berichtet wird, wurden in Moskau 7000 Kinder ihren Eltern weggenommen, um sie „dem bösen Eltern-Einfluss“ zu entziehen, der aus Menschen nur Bourgeois macht. — Es sei dies der erste Sozialisierungsversuch, der mit Kindern gemacht wird. Weitere Versuche sollen folgen. Der erste Erfolg war, daß von den 7000 Kindern, die sämtlich unter drei Jahre alt waren, 1300 im ersten Monat infolge von Unterernährung und mangels jeglicher Pflege starben.

## Schlesien.

### Deutschnationale Volkspartei.

Auf die vom Parteitag des Landesverbandes Mittel- schlesien der Deutschnationalen Volkspartei abgeordneten Fuldigungs-Telegramme sind nachstehende Antworten ein- gegangen:

Vom Oberhofmarschallamt des Kaisers aus Amerongen: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben über das treue Gedenken der zum Landesparteitage in Breslau versammelten deutschnationalen Männer und Frauen Mittelschlesiens sich herzlich gefreut und sich zu beauftragen gerührt, den Ausdruck Allerhöchster aufrichtiger Dankes zu übermitteln. Seine Majestät wünscht die Beratungen des Landesparteitages mit warmem Interesse und Wünschen seiner Arbeit reichen Segen zum Besten des deutschen Vaterlandes.

Vom Generalfeldmarschall von Hindenburg: Euer Hochwohlgebornen und den zum Parteitage in Breslau versammelt gewesenen deutschnationalen Männern und Frauen vielen Dank für so freundliches Meinabgeben.

Von General Ludendorff: Der Landesparteitag sandte mir ein mich ehrendes Telegramm. Es kam verspätet in meine Hände. Aufrecht danke ich für diesen Gruß und erwarte, daß die deutschnationalen Männer und Frauen Mittelschlesiens unentwegt dafür kämpfen, daß unser deutsches Vaterland nicht weiter zer- fallen wird, und mit aller Kraft selbst Arbeit leisten und dahin streben, daß die Deutschen im nationalen Schaffen sich zusammen- finden.

### Die zukünftige Steueranlegung.

§ Mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Ein- führung einer Reichseinkommensteuer ist, wie eben angeordnet wurde, bis auf weiteres von Vorarbeiten zur Veranlegung der preussischen Einkommensteuer und Er- gänzungssteuer für 1920, insbesondere auch von der Auf- nahme des Personenstandes abzusehen.

### Sozialdemokratische Kadaverversammlung.

• Eine äußerst stürmische sozialdemokratische Versammlung fand gestern abend im Schießerwerder statt. Sie war einberufen von den Breslauer Regierungssozialdemokraten, um Protest ein- zulegen gegen das Vorgehen des unabhängigen Abgeordneten Ziegler, der die Waldenburger Arbeiter hat aufheben wollen, die überdies für die Breslauer Kohlenversorgung nicht mehr zu verfahren. Ziegler hatte behauptet, die auf diese Weise für Breslau gelieferten Kohlen würden zur Versorgung von Leuten mit 5 bis 7 Zimmern verwendet. Daraufhin sind, wie in der Ver- sammlung mitgeteilt wurde, die überdies schon zum Teil ein- gestellt worden. Die Lat Zieglers sei entweder die eines Zerrinnigen, oder eines notorischen Verbrechers. In der Versamm- lung war auch Ziegler selbst erschienen, um sich zu verteidigen. Während seiner Rede kam es zu minutenlangen, wilden Lärm- szenen. Auch in der anschließenden Besprechung dauerte der Tumult an, und es wurden in Saale zahlreiche Einzeldebatten zwischen den Anhängern Zieglers und den Regierungssozialisten ausgefochten, bei denen es des öfteren fast zu Tätlichkeiten kam. Schließlich wurde nachstehende Entscheidung angenommen:

Die am 7. Oktober 1919 in Breslau im „Schießerwerder“ Ver- sammelten erkennen an, daß die Kohlenversorgung der Stadt Breslau für den kommenden Winter infolge der durch den Krieg bedingten Zerrüttung des Wirtschaftslebens auf das Schwerste gefährdet ist, da bisher der laufende Bedarf an Kohlen, der gegen den Winterbedarf gering ist, kaum gedeckt werden konnte.

Anerkannt wird, daß sich alle in Frage kommenden Stellen nach Möglichkeit bemühen haben, die fürchtbare Not, die durch den Kohlenmangel besonders in den minderbemittelten Familien ent- stehen muß, zu verhindern. Insbesondere ist anzuerkennen, daß die Bergarbeiter des Waldenburger Reviers in überdies für Breslau Kohlen förderten, wodurch eine nennenswerte Besserung der Kohlenversorgung in Breslau erzielt wurde.

Die Versammlung verurteilt deshalb auf das schärfste das Vor- gehen des Abgeordneten Willi Ziegler, Mitglied der D. N. P., durch das die Bergarbeiter Waldenburgs zur Einstellung der über- sichten für Breslaus Kohlenversorgung bedrohen worden sind. Die Behauptungen Zieglers, daß die in Waldenburg durch über- sichten gewonnene Kohle an Leute, die 5, 6, 7 und noch mehr Zimmer besitzen, verteilt worden ist, ist un- wahr. Eine solche Verteilung konnte infolge der durch das Generalkonferenzartell, den Vor- stand der sozialdemokratischen Partei (Mehrheitspartei) und dem Konsumverein Vorwärts ausgeübten Kontrolle nicht erfolgen. Die Versammelten haben die Überzeugung gewonnen, daß die in Waldenburg durch überdies gewonnenen Kohle tatsächlich nur an die kleinen Haushalte verteilt worden ist.

Das Vorgehen des unabhängigen Abgeordneten Ziegler, der wissen mußte, daß seine Behauptungen un- wahr sind, ist ein Verbrechen an der unbemittelten Bevölkerung Breslaus, ins- besondere an der Breslauer Arbeiterschaft, die dadurch für den kommenden Winter dem größten Elend ausgeliefert wird. Nur ein rücksichtslos politischer Fanatiker, dem jedes Verantwortlich- keitsgefühl abgeht, kann so handeln.

Die Versammelten erwarten, daß sich der denksfähige Teil der Breslauer Bevölkerung, der sich noch das Gefühl für das Not der

minderbemittelten Volksschichten bewahrt hat, mit Waffens von den unabhängigen Vertretern der Arbeiterschaft abwendet.

In die Waldenburger Bergarbeiter richten die Versammelten die Bitte, die Kohlenförderung in überdies für die minder- bemittelte Bevölkerung Breslaus wieder aufzunehmen und solange fortzusetzen, bis die schlimmste Gefahr für den Winter beseitigt ist. Die Vorstände des Generalkonferenzartells und des Sozialdemo- kratischen Vereins Breslau (Mehrheitspartei) werden beauftragt, diese Entschliessung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Walden- burger Bergarbeiter zu bringen und gemeinsam mit dem Zentral- rat für Schlefien und dem Magistrat der Stadt Breslau alles zu tun, daß die Kohlenversorgung Breslaus durch überdies aus Waldenburg wieder in Fluß kommt.

### Genossen unter sich.

\* In der „Volksmacht“, die in den letzten Tagen wiederholt derartige Auseinandersetzungen brachte, wird der Kommunist und „Erwerbsloserrat“ Michalsky von einem früheren Kommu- nisten Meimelt scharf angegriffen. U. a. wird Michalsky vorgeworfen, er habe sich, als er im Maxine-Soldatenrat war, 5 Beläge angeeignet, und er habe sich sechs mal neu ein Kleiden lassen, während die von der Front abgerufenen und verlaßt kommenden Kameraden keine Sachen erhalten konnten. Weiter gibt Meimelt derb aber wohl treffend ein Bild der „Volksführer“ von der äußersten Linken, indem er Michalsky wörtlich folgendes ins Stammbuch schreibt: „Erläutern Sie auch gelegentlich Ihren Zuhörern bei Ihren antipolitischen Schlag- wörtern, daß Sie nur deshalb „Volksführer“ sein wollen, weil Ihnen die Arbeit stinkt? Waren Sie überhaupt schon einmal in einer Werkstatt? Was es Mut von Ihnen, daß Sie die Massen am 12. Februar am Stadtpark in den Tod hetzten und Sie sich drüben um das ergaunerte Eintrittsgeld an der Ritzus Busch-Versammlung unter sich zu teilen? Soll ich noch mehr „mutige Taten“ von Ihnen und Ihrer Gefolgschaft bekann- geben? Nennen Sie es Mut, wenn Sie geistlos den Kopf anderer Kaulenzer nachschauen? Das ist weder Mut noch gar Beschäfti- gung, geschweige denn ehrliche Arbeit... Arme betrogene Arbeitslose! Solche Führer sind, wenn sie ihre Taschen voll- gepackt haben, gar nicht weiter gefährlich, denn sie verdienen sich bald, um anderswo der Kaulenzer zu fröhnen.“

[Macht aus der Festungshaft] s. Gl. 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Aus der Schutzhaft auf der Festung entflohen in der letzten Nacht der Breslauer Kommu- nistenführer Hirsch. Nach Durchkäsen der Fenster- gitterung ließ er sich an seinem Bettlaten in die am Fuße der Festung liegenden Gärten in der Frankenstein- Straße hinab. Vor dem Fenster war früher ein Maschinengewehr in Stellung, da die Schutzhäftlinge schon einmal einen Fluchtversuch an dieser Stelle geplant hatten. Das Maschinengewehr wurde entfernt, als das Reichwehrrégiment Nr. 11 nach Obereschlesien kam. Hirsch muß bei seiner Flucht Helfer gehabt haben. Am Tage vor seinem Entweichen besuchte ihn seine Mutter, die ihn bat, keine dummen Streiche zu machen. Außerdem besuchte ihn seine Ge- zieherin und ein Freund. Nach dem Entkommen aus der Festung, das ihm durch dichten Nebel erleichtert wurde, setzte er wahr- scheinlich im Automobil die Flucht fort. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ein Automobil in schärfter Fahrt die Stadt verließ. Von dem Flüchtling fehlt noch jede Spur.

\* Breslau, 8. Oktober. Der Kräftig von Angestellten des Konsumvereins wegen Tarifstreitigkeiten mit der Verwaltung für den heutigen Mittwoch angebotene Streik ist nicht zum Ausbruch gekommen, sondern durch Einigungsverhandlungen abgemindert worden.

— Ein Streit der Keller wird erneut angebroht. Bisher hat die Lohnbewegung im Gastwirtschaftsbereich bekanntlich nicht zur Erfüllung der Forderungen der Gastwirtschaftsangeestellten geführt. In einer in der letzten Nacht abgehaltenen Versammlung organisierter Gastwirtschaftsangeestellter wurde eine Entschliessung gefaßt, in der es heißt: „Nachdem in mehrmonatigen Verhandlungen die Arbeits- gemeinschaft der Angestellten-Verbände alle in Frage kommenden Instanzen angerufen und sich auch alle Kategorien der Angestellten dem Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses unterworfen haben, trotzdem aber ein befriedigendes Resultat nicht erreicht wurde, er- klärt die heutige Versammlung, falls bis zum Sonnabend, den 11. d. M., der Tarif nicht als verbindlich erklärt, bzw. unter- zeichnet sein sollte, zum äußersten Mittel, der Arbeitsnieder- legung zu greifen.“

Der Ausschuß V der Stadtverbordnetenversammlung beriet über den Magistratsantrag auf Erneuerung der Wohnung des Direktors der Baugewerkschule. Die Vorlage wurde angenommen, jedoch wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, vor Beginn der Ausführung festzustellen, ob durch Bestimmungen des Wohnungsausschusses Änderungen in dem Arbeitsumfang eintreten würden.

— Aus den Postgeheimen Meldungen. Gestohlen wurden: in der Nacht zum 6. aus dem Ringautomaten 110 Schacheln Pfefferminzplätzchen, eine Flasche Wermuth, eine Flasche Ungar- und eine Flasche Rotwein, 125 Antichis- taren, 100 Kistenkarten, 20 Mark Wechselgeld, zwei Schlotter Bier, 14 Cigaretten, ein Paar Damenhandschuhe, zwei Bund Butter, vier Bund Wurst, drei Bund Fleisch und eine braune Gürteltasche. — Ein großer Wohnungsbruch ist am 5. Weidenstraße 27 ausgeführt worden, wobei ganze Zuvenerstände den Dieben in die Hände gefallen sind. Etwa 30 Kubikmeter verschleudert wurde, eine Viehwäsche mit vierzigfarbigem Kleingeld, eine nette mit Blau, in 100 Pfund ver- packte ein Paar Brillen, eine Sammlung von alten Goldstücken (ein in der Größe eines Fünfmärkchens aus dem Jahre 1825, mit 20), eine goldene Schnecke mit Ohrgehänge, ein goldener Ring (1855) mit großem Rubin und 12 unechten Steinen, eine goldene Kette mit 100, mehrere ein- fache goldene Ringe und Granatarmbänder, eine Goldkette mit einem Silberhals, eine Goldkette mit Armband, ein gebrochener gestreifter Perlen- ufer, ein dunkelblaues Perlenarmband, ein Armreif aus gelbem Berg- stein, eine Schilfenkette von Schwarzbraunem Seefuchs (180 mal 190 Zentimeter), ein schwarzes Pergament, ein photographischer Apparat (Genemann mit Dunkel- kammer) und ein brauner Koffer.

— Festgenommen wurden: ein Schnebergelbe, der in einer Gast- wirtschaft auf der Schmeldebrücke einen Beis gestohlen hatte; ein Metzger, der im Wintergarten 2. Klasse einem Soldaten ein Paket mit kleinem Geld gestohlen hatte; ein Bergmann, der einem Dienstmädchen aus dessen Koffer 80 Mark in der Größe eines Fünfmärkchens aus dem Jahre 1825, mit 20, gestohlen hatte; ein Arbeiter, der auf dem Hauptbahnhof einen Pappschachtel mit einem Arbeiter und ein Eisen- broche, die auf der Altkasse einen Einbruch verübten, ein Arbeiter, der mit zwei Säubern vier abgeholt wurde, die er im Trabinger Kreis einen Handwirt gestohlen hatte; ein Arbeiter, der in Johannenberg einem Mitarbeiter 40 Mark gestohlen hatte und ein Arbeiter, der einem Wirt auf der Seindorfstraße Goldstücke und Geld entwendet hatte.

— Aus dem Drogengeschäft Adolfsstraße 8 wurden in der Nacht zum 6. von Einbrechern acht photographische Kameras ge- stohlen, darunter zwei Kodakapparate, eine Apparat (135), ein Verleibapparat, eine Stereokamera usw. — Am 4. Sonntag wurde auf der Seidendorfer einen Dienstmädchen eine Pappschachtel gestohlen, in der fünf Pfund (schwarz, weiß, braun), zwei Rode (grün und gelb) und drei Säulen (blau, weiß, gelb) und ein Paar Handschuhe enthalten waren.

## Handelsteil.

Berliner Börse. Anfangsbericht. (Eig. Tel.) Die gestrige Red. des Reichsbankers machte auf die Börse keinen besonders bemerkenswerten Eindruck, indes zeigte die Preigangweise eine bemerkenswerte Festigkeit, die man auch mit der bevorstehenden Ausgabe der Reichs-Braunien-Anleihe in Zusammenhang brachte. Im ganzen schätzte die Börse fest, aber nur auf einzelnen Gebieten. Auf starke Nachfrage liegen Bonanza auf 8600, Deutsche Kolonial-Gesellschaft auf 2460 und Utabi Ostafrika auf 207 und zwar letztere, weil die Spekulation die bisherige Spannung zwischen Anteilen und Genussscheinen als zu groß hält. Steana eröffneten fest. Andere Petroleum- Aktien schwächten sich ab, und Argo höher. Montan- papiere waren wenig verändert, wobei die Kurse sich nicht ganz gleichmäßig bewegten. Obereschlesische Werte am weitesten schwächer. Elektrizitätsaktien notierten außer Berg- man höher. Auch die meisten Anilinwerte, ferner Anglo- Chino, Rheinmetall und Deutsche Anilin nahmen Verfall, während Hirsch Kupfer, Daimler und Weier Schiffbau nachließen. Am 1. Oktober war die Preigangweise auf etwa 18. Andere heimische Staatspapiere waren wenig verändert. Öster- reichisch-ungarische Anteile etwas schwächer. Russen still.

Breslau, 8. Oktober. Briefe. Trotz der abgeschwächten Haltung der gestrigen Berliner Börse war die Stimmung der heutigen Börse gut behauptet. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Am Kassaindustriemarkt herrschte reger Verkehr zu anziehenden Kursen. Eine sprunghafte Steigerung machte sich in Hydrometer bemerkbar, die mit 129 aus dem Markt gingen. Auch Freiburger Aktien verzeichneten ihren Stand zu erhöhen und notierten 186. Nattoniger schwächten sich etwas ab auf 153 1/2. Sonst kamen noch Krantia mit 182 und am Bankmarkt Schlesiische Bodenkredit zu steigenden Kursen mit 133 und 133 1/2 sowie Bauamt mit 119 zum Handel. Im freien Verkehr fanden Meyer Kaufmann zu behauptetem Kurse weitere Beachtung. Gute hielten sich auf gestrigem Stande. Am Markt der heimischen Fonds konnten sich Schlesiische Hilfskassen-Obligationen etwas erhöhen. Schlesiische Pfandbriefe und Schlesiische Boden-Pfandbriefe gingen zu gestrigen Kursen um. Kaiser Pfandbriefe waren gut behauptet. Nach Breslauer Stadtanleihe erhielt sich Nachfrage. Kriegsanleihe notierte weiter gehalten 76,90. Auch in Industrieobligationen fanden zu behaupteten Kursen Umsätze statt.

Deutsche Anleihen und Pfandbriefe.

	8.	7.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	65,00 G	65,00 G
3 1/2% do.	67,00 G	67,00 G
4% do.	73,50 B	72,00 G
4 1/2% do.	76,50 B	76,00 B
4 1/2% Dt. Reichsschatzanz.		
110% do.	77,10 G	77,10 Bz
100% do.	77,50 G	77,50 G
3% Preussische Landes...	62,40 G	62,40 G
3 1/2% do.	65,50 B	65,50 B
3 1/2% do.	72,70 Bz	72,70 Bz
3 1/2% Prussische Staatsanl.	82,40 B	82,40 B
3 1/2% do.	84,50 Bz	84,50 Bz
3 1/2% Preussische Pfandbriefe A	77,90 G	77,90 G
3 1/2% do. Lit. C	77,75 Bz	77,75 Bz
3 1/2% do. Lit. D	76,25 B	76,25 B
3 1/2% do. Lit. A u. C	86,50 B	86,50 Bz
3 1/2% do. Lit. D	88,50 Bz	88,50 Bz
3 1/2% do. Lit. A u. C	101,25 Bz	101,25 Bz
3 1/2% do. Lit. D	101,50 Bz	101,50 Bz
3 1/2% Pr. Pfandbr. u. Lit. C	85,00 Bz	85,00 Bz
3 1/2% do. Lit. D u. T	85,00 Bz	85,00 Bz
3 1/2% do. neue	89,50 B	89,50 B
3 1/2% do.	89,50 B	89,50 B
3 1/2% do.	89,50 Bz	89,50 Bz
3 1/2% Schles. Hilfskassen-Obl.	76,00 B	76,00 B
3 1/2% do.	86,25 Bz	86,25 Bz
3 1/2% do.	85,30 Bz	85,30 Bz
3 1/2% do.	85,30 Bz	85,30 Bz
3 1/2% do.	87,90 Bz	88,00 Bz

Ziehungen. Die zum 2. Januar 1920 gezogenen Nummern der 4proz. Obligationen der Ober-schlesischen Portland-Bement- und Kalkwerke Groß-Strehlitz, sowie die zum 1. April 1920 gezogenen Nummern der 4 1/2proz. Obligationen der Schlesiischen Cellulose- und Papierfabriken Gunnersdorf werden im Anzeigenteil veröffentlicht.

Erhöhung der Gaspreise. Der Verein der rheinischen und westfälischen Gasgesellschaften hat beschlossen, die bisher geltenden Grundpreise dahin zu ändern, daß die Aufschläge von 90 Proz. plus 75 Proz. auf 90 Proz. plus 185 Proz. erhöht werden. Ferner tritt für nicht Originalkunden (feste Maße) ein Sonderaufschlag von 10 Prozent ein. Die schlesischen und schlesiischen Gärten werden voraussichtlich dieser Preis-erhöhung folgen.

Schlesiische Zellulose- und Papierfabriken A-G in Gunnersdorf. Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1918/19 eine Dividende von 15 Proz. (i. R. 0) vor.

Ullmanns-Fabrik Straben. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 30. Juni 1919 werden im Anzeigenteil veröffentlicht.

Breslau, 8. Oktober. Probantenmarkt. Festsetzung der Marktnotierungen-Kommission für Getreide. Weizen (Ernte 1919) 45 M., Roggen desgl. 40 M., Gerste desgl. 40 M., Weizen 80-88 M., Langstroh 14-15 M., Preßstroh 11-12 M., Stroh 9-10 M., Alles für 100 kg.

N. H. Sudermarkt. (Eigener Marktbericht der Schles. Btg.) Nach Schmelzungen aus Sobona wird die kommende Zucker-erzeugung aus 90 gegen 80 Millionen Zentner laufender Kampagne geschätzt.

Breslau, 8. Oktober. Probantenmarkt. Festsetzung der Marktnotierungen-Kommission für Getreide. Weizen (Ernte 1919) 45 M., Roggen desgl. 40 M., Gerste desgl. 40 M., Weizen 80-88 M., Langstroh 14-15 M., Preßstroh 11-12 M., Stroh 9-10 M., Alles für 100 kg.

Breslau, 8. Oktober. Probantenmarkt. Festsetzung der Marktnotierungen-Kommission für Getreide. Weizen (Ernte 1919) 45 M., Roggen desgl. 40 M., Gerste desgl. 40 M., Weizen 80-88 M., Langstroh 14-15 M., Preßstroh 11-12 M., Stroh 9-10 M., Alles für 100 kg.

**Ankauf**  
von wertvollen Antiquitäten,  
Sabeln, guten Gemälden usw.  
zu hohen Preisen.

Carl Grote, Schwelbnitz.

**Auto-Reparaturen**  
werden (sicher) durchgeführt  
durch Automobil-Reparatur-Werkstatt  
Oskar Stephan, Bräutigamstr. 20/22.

**Waagen**  
jeder Art u. Wiegefähigkeit  
C. Herrmann,  
Bräutigamstr. 20/22,  
Breslau I,  
Neue Weltgasse 36.

**Stahlformguß**  
Jeder Art und Qualität, roh und bearbeitet,  
im Stückgewicht von 1 bis 1500 kg  
nach Modell oder Zeichnung, liefert prompt  
Städtisches Hüttenamt Holzsäge Oberschles.

## Bunte Chronik.

1. Mit Ausdruck der Revolution haben bekanntlich verschiedene Literaten aus einem gewissen Lager, die sich während des Krieges zum Teil in den Aufklärungsbüros herumdrückten, ihr revolutionäres Herz entbaldet. Im Verein mit den pazifistischen Verleumdern Deutschlands, die unter unserer eigenartigen Regierung ja die Schmelzer Grenze wieder überfahren und zu uns zurückkommen dürfen, ohne sofort aufgehängt zu werden, haben sie sich vor allem die Aufhebung des Proletariats gegen die „Bourgeoisie“ zum Ziele gesetzt. Sie fühlen sich, wie die „Freiheit“ in ihrem gestrigen Abendblatt mit anerkennenswerter Offenheit schreibt, „berufen, die Bourgeoisie geistig zu zerlegen, ihre Jugend zu „verführen“, zu revolutionieren und aufzulösen.“ In diesem Sinne hielt am Sonnabend in Berlin der Dichter Kurt Hiller einen Vortrag, worin er über den „Ausbau der neuen Gesellschaft nach aktivistischer Lehre“ sprach und dabei feststellte, daß jener Teil der deutschen Geistigen, der er vertritt, auf dem Boden des Rätesystems steht, die Demokratie ablehnt und die Diktatur fordert, mit anderen Worten, daß es Bolschewisten sind. Für ihren Gesinnungsgehalt in Frankreich halten die deutschen „Aktivisten“ den Romanistiker Henri Barbusse und dessen in der Gruppe „Clarte“ vereinigte Freunde. Sehr nahe diesen Bestrebungen steht auch der hier schon gefangen genommene „Mund für proletarische Kultur“, der neuerdings — was eine ganz besonders schöne „Erwünschtheit“ der Revolution ist — Kunstveranstaltungen für — Streikende ins Leben gerufen hat. In der letzten denartigen Berliner Matinee rittelte, wie wiederum die „Freiheit“ berichtet, Alfred Heierle „alle revolutionären Gefühle auf“. Für einen der nächsten Tage hat die „Tribüne“ eine Aufführung von Ernst Toller's „Wandlung“ vor einer Massenversammlung der Streikenden in Aussicht genommen. Und unsere Regierung ist angeblich beifried, das Streikfieber zu bannen!

Kn. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Leitung des dritten Beimgarten-Konzerts war an Stelle des durch Eisenbahnstörungen in Wien zurückgehaltenen Konzertgebers Dr. Karl Mud übertragen worden. Der früher so beliebte und berechnete Generalmusikdirektor erschien dabei zum ersten Male seit vielen Jahren wieder an einem Berliner Dirigentenpult, nachdem er aus Amerika nach schlimmen Erfahrungen in die Heimat zurückgekehrt ist. Die Berliner haben sich diese Gelegenheit der Wiederbegegnung nicht entgehen lassen, um Dr. Mud aufs herzlichste zu feiern. Bei seinem Betreten des Podiums erhob sich das Wohlwollende Orchester und bereitete ihm eine begeisterte Ovation, der sich das ganze Publikum anschloß. Das Konzert zeigte Dr. Mud im Vollbesitz seiner prächtigen, schätzbaren Dirigentenkunst und in der höchsten Reife seiner Persönlichkeit. Am Schluß gab es wieder nicht endenwollenden Beifall.

— Wir lesen in der „M. G. C.“: „Ich stehe mit einem Freunde in einer bekannten Berliner Weinstube. Drei Italiener nehmen an unserem Tische Platz und unterhalten sich, ohne sich auch nur den mindesten Zwang aufzuerlegen, laut und mit bekannter Lebhaftigkeit in ihrer melodischen Muttersprache, als ob sie daheim in Mailand bei Biffi in der Galeria Vittorio Emanuele oder bei Melini in Florenz hinter einer guten Flasche Barolo säßen. Ich bemerke die überfüllte Untergrundbahn und durste, hochbeglückt natürlich, einem breitschultrigen Engländer in der Sprache seines Landes — denn deutsch konnte er selbstverständlich nicht — Auskunft geben, daß er am Hollenborfplatz hätte aussteigen müssen, um nach dem bairischen Viertel zu gelangen. Ich gehe täglich denselben Weg zu meiner Arbeit, und täglich, zu derselben Stunde und an derselben Stelle fragt mich leise flüsternd ein polnischer Jude, ob ich ihm nicht alte Kleider verkaufen wolle. Ich kenne diesen Typ sehr wohl von der Petriauer Straße aus Ludz her. Unwillkürlich frage ich mich wiederholt schon: was geschähe Dir wohl, wenn Du in Paris, Rom, London oder Warschau so völlig ungenügend Deutsch sprächest? Wenn ich mit einer Tracht Prügel davonkäme, könnte ich sicherlich noch von Glück sagen! Eine schlappe Regierung aber läßt unsere Grenzen offen und mit ausgebreiteten Armen nehmen wir feindliches Gefindel auf, das bei dem Kießstand unserer Valuta ja nirgends so billig leben kann als in unserem geliebtesten Vaterlande. Überall mangelt es an

Wohnungen, die Nahrungsmittel sind knapp, die Eisenbahnen sind überfüllt, aber für die, die ihn haben, hat Weizen noch immer ein Pläschen und einen gefüllten Keller frei!

2. Über einen Intendanten-Prozess in Weimar wird uns von dort berichtet: Bekanntlich zwang die ehemalige provisorische, nur aus Sozialisten bestehende weimarsche Staatsregierung, für welche damals der Regierungskommissar und Volksbeauftragte, heutige Minister Wandert zeichnete, den seit einer Reihe von Jahren das Großherzogliche Hoftheater leitenden Generalintendanten Karl von Schirach ohne triftige Gründe zur Niederlegung seines Amtes, trotzdem letzterer sich auf seinen Kontrakt berief und den ihm angebotenen Rücktritt als völlig ungenügend bezog, als Gewalttat bezeichnete. Herr von Schirach trat also unter Protest und mit dem Hinweis, die Angelegenheit gerichtlich zum Austrag bringen zu wollen, zurück. Eine Entschädigung usw. wurde dem entlassenen Intendanten nicht gezahlt, und seinen Posten übernahm sofort der Schriftsteller Ernst Harb, der sich bereits um die Stellung bemüht hatte, und zwar zunächst provisorisch. Die von Generalintendant A. D. von Schirach beim Landgericht Weimar eingeleitete Klage auf Entschädigung hat nun einen für den Kläger günstigen Ausgang genommen. Das Gericht hat die Regierung verurteilt, dem Kläger sein volles Gehalt, unter Nachzahlung des seit seinem Austritt fälligen, bis zu seinem 65. Lebensjahre zu zahlen und von diesem Zeitpunkt ab die volle Pension zu gewähren. Durch diesen, von jedem Kenner der Verhältnisse zu billigen Entscheid ist die Staatskasse des Freistaates von Sachsen-Weimar natürlich stark belastet worden.

Wasserstandsberichte.

	6	7	8	M	5	6	7	M	
Ratibor	1,84	1,22	1,23	1,76	Steinaw	1,07	0,88	0,40	1,78
Cosel	0,84	0,78	0,88	2,30	Tschioherzig	0,80	0,78	0,30	—
Krapitz	2,31	2,16	2,16	3,54	Fürstenberg	0,34	0,34	+0,10	0,9
Neisse	-0,48	-0,42	-0,29	1,02	Mavelsberg	0,31	+0,34	1,13	2,20
Md. OP.	3,80	3,80	3,80	4,77	Rathenow OP	1,58	1,39	1,32	1,1
Md. UP.	1,60	1,52	1,52	2,02	UP	-0,20	-0,03	0,04	1,1
Brieg OP.	4,52	4,46	4,42	4,77	Brandenb. OP	1,98	1,90	1,98	2,1
N. Harstentras	2,26	2,26	2,08	2,54	UP	0,88	0,60	0,55	1,39
Kottwitz	1,44	1,51	1,39	1,75	Spandau OP	0,90	0,25	0,47	0,83
Treschen	1,20	1,28	1,15	1,51	Mavelsberg UP	29,66	29,80	29,84	0,83
Breslau OP	4,84	4,91	4,84	5,05	Brieskow UP	50,4	1,37	1,46	9,95
Breslau UP	-0,72	-1,52	-1,78	-1,8	w.Temp. d. Oder 7Uhr morg.	+13,7			
Pöpelwitz	+0,14	-0,22	+0,07	1,54					

Niedrigwasserberichte.

8. Oktober.	Tag	Abd.	Stand	Tag	Abd.	Stand	Tag	Abd.	Stand			
Beobachtet in Pöpelwitz	6	8	V 10,14	6	8	V 10,23	7	8	V 10,14	8	8	V 10,07
Vorausgef. für Steinaw	6	13	M 1,01	7	12	M 1,08	8	12	M 1,08	9	12	M 0,90
Gloyau	7	6	N 1,09	8	6	N 1,03	9	6	N 0,98	10	6	N 0,94
Tschioherzig	8	2	N 0,75	9	2	N 0,78	10	2	N 0,78	11	2	N 0,65
Groffen	9	8	V 0,88	10	8	V 0,90	11	8	V 0,88	12	8	V 0,80
Fürstenbera	10	4	V 0,18	11	4	V 0,16	12	4	V 0,18	13	4	V 0,10

Wetternachrichten.  
Aus der Gewarte. Das Hochgebiet im Westen verdrängt. In Deutschland ist das Wetter infolge der Auflockerung heut morgen meist kühl, nur im Norden ist es wärmer.  
Stunde — Hamburg 9, Weimarsünde 18, Neusiedlersee — Bismarck — Glogow 6, Gagaranda 8, Warschau — Berlin — Kaden 8, Mos — Warschau 8, Wien — C.  
Wettervorhersage für den 9. Oktober, 6 Uhr vormittags:  
Bei zunehmender Bewölkung etwas wärmer mit mäßigen Winden.  
Scheinlicher Wetterbericht. Die schon vorübergegangene Depression hat nur unbedeutende geringe Niederschläge hinterlassen; da aber der Wind in den höheren Schichten nach Norden dreht und darüber hinaus, trat heute nachmittags Abkühlung ein. Das Wetter der nächsten Tage wird bei beständiger, meist nordwestlicher Winden voraussichtlich ebenfalls sein; die Nachttemperatur werden lange am Abend ansteigen, dagegen bleibt es am Tage kühl und steigt wieder zu Niederschlägen.  
Veränderlich, windig, kühl, kräftige Regen.

**Berlin-Nicolastee Jugendheim Gerda.**  
— Bildungstätte —  
für junge Mädchen.  
Gründl. Institut. Gründl. Ausbildung in Wissenhaft u. Haushalt. Inhb. Erziehung zu lebensfähigen, lebenswürdigen Menschen, feine, fröhli. Geselligk., Sport, Besuch von Sebenswürdigkeiten, Theater, Konzerten usw. Besond. Pflege d. Künste. Gesundheitsförderung durch gute, reich. Verpfleg., solennat. Körper- und Gesundheitspflege. Gutes, besondl. singer. herliche Bestattung mit Karl, Leinwand usw. in schönst. am Wald u. See gelegenen Wäldchen Berlin-Potsdamer. Charlotte Decke. 12

**Böhre Knabenschule Namslau b. Breslau**  
Schnelle Vorbereitung für Einjährigen-Prüfung u. Prima-kasse gym. und real. Beste Erfolge in kleinen Klassen. Besondere Wertung. Vorsichtige Verpflegung, Schulgeld und Bezahlung der täglichen Arbeiten 1800 Mark Abri. Prospekt u. Referenzen frei. Rektor Hübner. 16

**Altkunst G. m. b. H.**  
Berlin, Wilhelmstr. 40a.

**Wasserdichte Herbedecken,**  
120 x 120 cm, 120 x 140 cm, 140 x 180 cm,  
letzst lieferbar.  
Bestellungen an  
**Carl Grote, Schwelbnitz.**

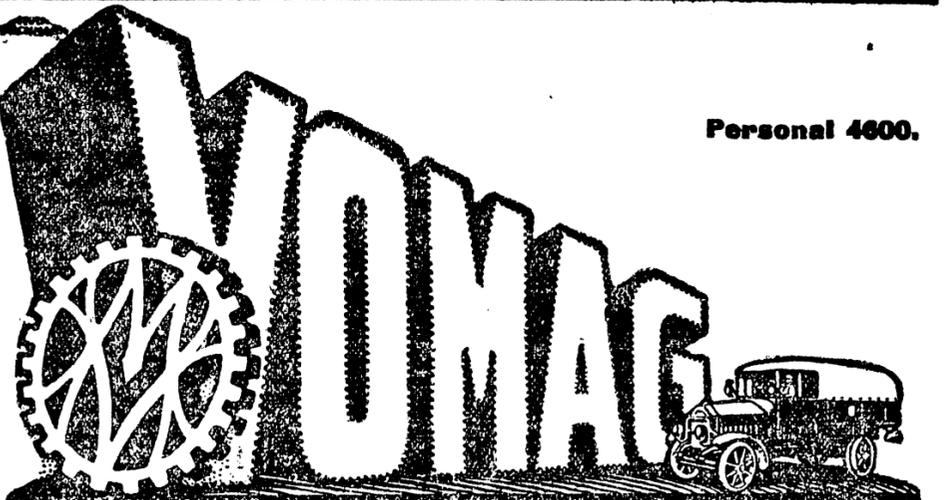
**Auto-Reparaturen**  
werden (sicher) durchgeführt  
durch Automobil-Reparatur-Werkstatt  
Oskar Stephan, Bräutigamstr. 20/22.

**AN ALLEN PLÄTZEN**  
werden die  
**ALLEIN-VERTRETUNGEN**  
des bekannten  
**MARIENBADER HEILWASSER**  
vergeben. — Berücksichtigung finden nur kapitalkräftige, großtägige Reflektanten, die auf feste Rechnung Jahresabschlüsse tätigen. Offerten mit Angabe des verfügbaren Kapitals und Referenzen erbeten an  
**Aktiengesellschaft für medizinische Produkte**  
Berlin W 8 Bohrenstr. 49.

**Für Ziegeleinteressenten!**  
In der hiesigen Ziegelei Friedrichstraße bei Breslau sind 2 gut erhaltene, betriebsfähige  
**Ziegeleipressen mit Walzwerk und Schmider,**  
fabrik. Leistung 2600 resp. 3600 Normsteine,  
Abschneider, Transmissions-, Reservoir,  
im Ganzen oder einzeln zur baldigen Abmontage zu verkaufen. Anfrag. erbet. unt. B 229 an die Geschäfts- d. Carl Hg. m. Badesse Kunst- u. Ziegeleimeister Jähnel.

**Große oberflächliche Verwaltung**  
sucht für ihre Arbeiter den Bedarf in  
**Winterkartoffeln,**  
fabrik. fleischige Bergmerksdichtung  
Kattowitz.  
Dom. Weizenleipe, Kreis Diegnitz,  
offertiert zur Saat folgendes von der Landwirtschaftskammer durch Selbstlieferung anerkanntes Saatgut:  
**Strabes General v. Stoden, 2. Abfaat,**  
Kreuzung 56, 1. Abfaat,  
Saatkarte und Prüfscheit einsenden an Landwirtschaftskammer, Abgabezeitung der Nachrichten zu Bedingungen der Landwirtschaftskammer.  
**3000 Str. gesundes Wiesenheu**  
und 200 Str. Hafer  
sucht zu kaufen  
**Adolf Deichsel,**  
Drahtwerke und Seilfabriken,  
Hindenburg OS.

**Personal 4600.**



**Lastkraftwagen**  
Vollständige Maschinenfabrik A.G.  
Plauen/V.

Verkaufsstelle: Automobil-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.,  
Breslau 8, Gartenstr. 66/70, „Hotel Vier Jahreszeiten“.

**Hafer, Heu u. Stroh**  
sucht ab allen Stationen  
**Richard Hohelsel, Falkenau i. Schlef.**  
Fernsprecher Nr. 8.

Ich bin jederzeit Käufer für alle Sorten  
**Stroh und Heu**  
sowie alle sonstigen  
landwirtschaftlichen Produkte.  
Ich stelle auf Wunsch zum Pressen des Strohes meine Pressen leihfrei.  
**J. Priwin, Strohgoßhldg., Posen,**  
Sweignieberstraße Breslau, Ryfumpfad 15.  
Telephon Amt Dite 6285.  
Telegraphen-Adresse: Strohgoßhldg. Breslau.

**Stroh und Heu**  
sucht jedes Quantum. **M. Altmann, Breslau 13.**

Wir sind Käufer ab allen schlesischen Stationen für  
**drahtgepresstes Stroh aller Art**  
und  
**Futterrüben.**  
Angebote erbittet die  
Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft  
eingetragene Genossenschaft mit  
beschränkter Haftung,  
Breslau 2, Neue Tafelstraße 32.  
Fernsprecher Nr. 491 u. 3708.  
Zweigstellen: Freiburg, Glad. Glogau, Trebnitz  
Fernspr.: 76 310 492 68  
Hennaustr. Nr. 45, Böhlan Nr. 81.

**Hafer, Wiesenheu, und alle drahtgepresstes**  
suchen und erbitten Angebote  
**Louis Postchersöhne, Theissen-Zell (186),**  
Verkehrsstr. 20, Tep. Heitshera

